

# SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

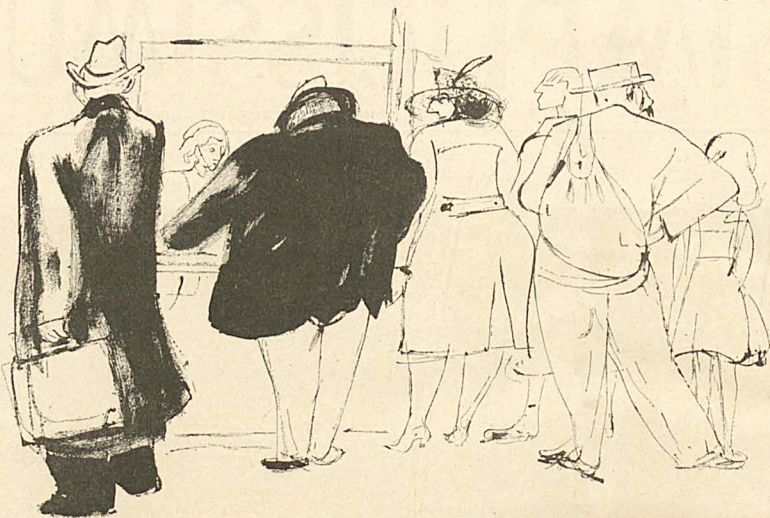
Vom Baume des Empire

(Erich Schilling)



„Geben Sie nur Obacht, Winston, daß kein Unbefugter in Ihren Garten kommt, ich ernte inzwischen!“

Dall' albero dell' Empire: "Badate un po', Winston, che nessuno non autorizzato venga nel vostro giardino. Nel frattempo raccolgo io!.."



„Da werd der Herr Reichsbahnminister spitzen, bal ich ihm schreib':  
 • Hier ist ein Freilein, das wo nicht weiß, uf welcher Strecke Oberhinterkindbach lieghe!''

„Come aguzzerà gli occhi il signor Ministro delle Ferrovie, quando gli scriverò: Qui c'è una signorina che non sa su qual tratto si trovi 'Riobimbo di Dietrosopra, L.'

## DER KAMPF MIT DEN MÄNTELN

VON WALTER FOITZICK

Die Sache geht so vor sich: Zwei Herren sind an einen Kleiderständer herangetreten, der eine nimmt seinen Mantel und fährt mit einem Arm in den Ärmel. In diesem Moment ergreift der andere den Mantel, um ihm hineinzuhehlen. Kaum hat der die Gefahr bemerkt, versucht er eine Wendung von hundertsichtig Grad zu machen, wobei er den andern Mann herumschleudern muß. Aber der ist auch nicht faul, er macht im größeren Radius, die Hände am Mantelkragen des ersten angekrallt, die Wendung mit. Er muß fix

sein, sonst wird ihm der Mantel aus den Händen gerissen. Meistens aber kommt es nur so weit, daß er beim Anziehen wenigstens hinderlich ist.

Sie werden die Situation begriffen haben, denn es gilt bei uns nicht als ehrenvoll, sich von einem andern Herrn in den Mantel helfen zu lassen. Warum das so ist, weiß kein Mensch. Es ist halt ein Brauchtum. Andernteils gilt es als selbstverständlich, einem andern Herrn in den Mantel zu helfen. Warum das so ist, weiß auch kein Mensch, es ist halt auch ein Brauchtum.

So, jetzt ist der erste glücklich in seinem Mantel drin, nun kommt der zweite dran. Es wiederholt sich dasselbe wie vorher mit Rollenwechsel. Der Kampf ist etwas heftiger, der Versuch des Abschüttelns des Gegners noch eiliger. Der Helfer muß jetzt schon einen gehörigen Sprung machen, um an der Rückseite des Partners zu bleiben. Es kann vorkommen, daß die beiden umeinander wirbeln, wie Doppelsterne um ein Gleichgewichtszentrum. Meistens geht der Kampf nicht wortlos vor sich, sondern mit durch die Spielregel festgelegten Redensarten, die hauptsächlich ablehnenden Dank enthalten und gegenseitige Versicherung, daß es schon so gehe und man noch über die nötigen Körperkräfte verfüge.

Es wäre natürlich viel bequemer, wenn man sich gegenseitig in aller Ruhe in den Mantel hülfe, aber das darf nicht sein, wenigstens bei uns nicht, das verbietet ein Ehrenkodex. Dieser verlangt auch, daß man, wenn man schon überwältigt ist, und der Mantel einem hingehalten wird, möglichst

schnell in die Ärmel fährt. Blitzartig muß man in die Ärmel saßen, um sofort den Hieb mit Gleichem zu erwidern. Ich weiß von einem, dem half einmal ein Höhergestellter hinein. Er stieß aber nicht in den Ärmel, sondern ins Ärmelfutter, und nun hätte ihn keine Macht der Erde zwingen können zu sagen: „Warten Sie mal 'nen Moment, ich bin wo falsch drin.“ Nein, er blieb mit der Hand im Futter stecken und reichte zum Abschied seinem Chef den Armstummel zum Gruß hin. So streng sind hier die Bräuche.

### ZUR DIÄTETIK DER SEELE

Wenn ich mitunter graunte, lieber Schatz, dann unterlaßte du das Nafertümpeln. Von kompetenter Stelle fiel der Satz: Der Seele Stuhlgang quasi feil das Schimpfen.

Der Mann hat recht. So ist es in der Tat. Füß' dich darein und mach' mir heisse Szene. Im Gegenteile, befolgs' auch du den Rat. Maßgebend ist und bleibt die Hygiene.

Den Kopf halt' kühl und deine Füße warm (wir wollen diesbetreffs das Beste hoffen). Im Hinblick aber auf den Seitenbarm feil (siehe oben), wenn dir's not tut, offnen.

Ratatócker

### NÄCHTLICHE HEIMKEHR

Die Nacht ist still und weit -  
 Kein Blatt sich rest.  
 Des Waldes dunkler Schatten breit  
 Vor meinen Schritt sich legt.

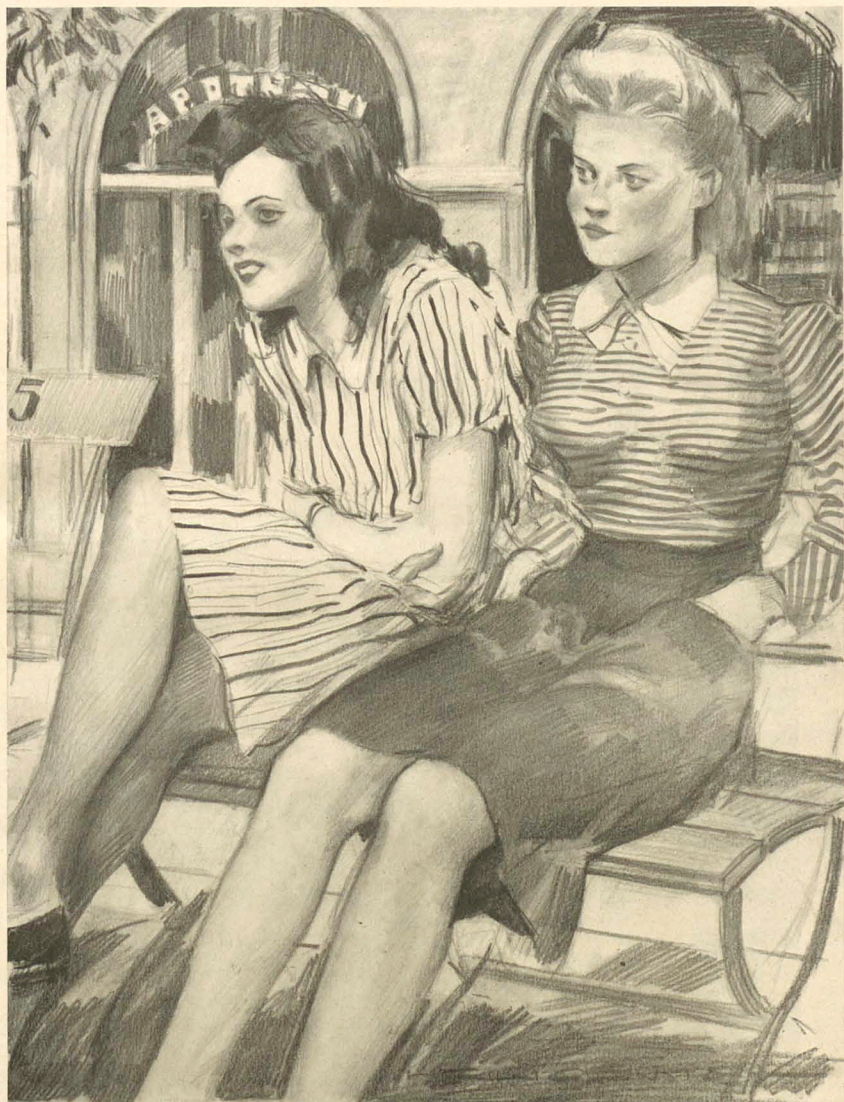
Ich komm' vom Feld und möchte tief  
 In tiefen Schatten gehn,  
 Nicht hören mehr, was fort mich rief,  
 Und nichts mehr fehn.

Die große Stille nun  
 Umfange mich,  
 Und meines Heimweges müde Spur  
 In allen Weiten kühle dich.

Herbert Leitlboudote

## Erinnerungen an den Sommer

(K. Heiligstädt)



„Er hatte geschworen: „Auch im gemeinsamen Hotelzimmer ist mir Ihre Person heilig!“  
„So — und heißt man das nun ‚Meineid‘ oder ‚Fahrlässigen Eid‘!“

**Ricordanza di questa estate:** „Egli aveva giurato: Anche in una stanza in comune d' albergo la Vostra persona mi è sacra!„ — „Ah così?! ... E questo dunque si chiama ‚Giuramento falso, o ‚Giuramento involontario,?„

## Sein erster Gedanke

(E. Thöny)



„Aufstehen, aufstehen!“ — „Ist denn der letzte Russe schon gefallen?“

Il suo primo pensiero: „Alzatevi! Alzatevi!.. — “Ah! È già caduto l'ultimo russo?..“

# MELANIE AN BORD

VON KURT GROOS

Nach den ersten Tagen des Umeinanderherumschleichens hatten wir uns an Bord des „Tut-anch-Amon“ zu einer recht netten Gesellschaft zusammengelungen. Unser kleiner Kreis versammelte sich meist nachmittags auf dem Sonnendeck. Außer einem Herrn Schulze aus Radebeul, der in seinem Gepäck zwei Mumien in länglichen Kisten mit sich führte, importierte mir aus unserer Gesellschaft vornehmlich ein Apotheker aus Kirkenes, der seine Apotheke allerdings aus irgendeinem Grunde hatte aufgeben müssen.

Dieser Apotheker mit der aufgegebenen Apotheke hatte eine Tochter an Bord, ein Bild von einer Tochter. Aber leider hielt sich diese junge Dame unserem Kreise fern; vielleicht war sie zu scheu, sich in einer Herrengesellschaft wohl zu fühlen.

Eines Abends, als wir wieder auf dem Sonnendeck lagen, machte mir der Apotheker eine Eröffnung, die wie ein Keulenschlag, allerdings wie ein angenehmer, auf mich niedersaß. Der Apotheker drehte seinen kleinen schwarzen Schnurrbart, schaute angestrengt in die Wolken über sich, so als ob er die Möven in der Luft zähle, und eröffnete mir, daß seine Tochter kränkele, und zwar an einer sie innerlich aufzehrenden Flamme, glaube ich, sagte er. Der Apotheker gebrauchte sehr feineplundene Redewendungen in sicherer Art. Jedenfalls war der Sinn seiner Gespräche der, daß die blonde fedemde Tochter sich in mich verliebt habe.

Ich sah die Dinge damals anders als heute, und ich muß sagen, daß alles, was sich nach diesem Gespräch nun abwickelte, mein Leben gewandelt, mich in eine andere Bahn getrieben hat.

Der Apotheker wußte seine sonst nur in der Ferne herumschwebende Tochter so zu beeinflussen, daß sie noch am gleichen Abend mit mir im Rauchsalon eine Anzahl Gläser Gin und zwei Flaschen Seel leerte.

Trotzdem — noch heute nach Jahren entsinne ich mich rückendekend ganz deutlich dieses prickelnd gefährvollen Zustandes — fühlte ich mich nicht ganz wohl in meiner Haut an diesem Abend.

Der Vater, hager, gehäugig und leider zu übertrieben elegant gekleidet, schien mir, wenn er uns von einem der Nebentische dezente, zu dezente, herüberproste, etwas spielerisch Lauern des im Blick zu haben. Zudem trug er an diesem Abend eine Krawatte mit einem Stiefmütterchenmuster, was nicht im mindesten zu seinem Wesen und zu seiner Erscheinung paßte; ein in seiner Natürlichkeit geradezu aufregendes und verdächtiges Muster.

Vielleicht bedrückte es mich auch, daß ich diese Unsummen an Bergeld für einen Freund in Kopenhagen nicht gleich bei Antritt der Reise dem Safe der Schiffsgesellschaft anvertraute, sondern in strahlendem Leichtsinne einfach so in der Brief-tasche herumschleppte.

Ofters als angebracht, schweifte mein Blick zu dem Apotheker, in dessen Gesellschaft sich jetzt der Mumienfreund aus Radebeul befand. Der Teufel mochte wissen, ob in den länglichen Kisten überhaupt Mumien waren; ich jedenfalls hatte sie noch nicht gesehen.

Melanie — das war ihr Name — wurde immer verliebter, immer zärtlicher; soviel Glück brachte mich fast in eine Art von Narkose. Aber, wie ich schon sagte, in mir war neben diesem großen Glück eine bange Unruhe.

Der Augenblick, in dem Melanie mir sagte — wir hatten inzwischen das förmliche Sie mit dem traulichen Du vertauscht —, daß sie eine Weile fortgehen wolle, um sich umzukleiden, brachte mir eine gewisse Erleichterung. Es beruhigte mich, aus dem Strudel allzu verwirrend machender Liebesgefühle herausgerissen zu werden.

Diese Atempause wollte ich nutzen, an der Bar einen Schluck Soda ohne Whisky zu trinken. Gerade hatte ich das Glas an die Lippen gesetzt, da trat, wie aus der Erde gewachsen, Zolldirektor Trönsen aus Kopenhagen an meine Seite; bisher hatte ich ihn auf dem Schiff überhaupt noch nicht gesehen.

„Sieh da, sieh da“, sagte dieser Baustein des Staates hinterhältig-leutselig, und klopfte in sei-

ner Zollmanier auf meine Schulter, „wohl in die richtige Gesellschaft geraten, huhu, hah! Gute Bekannter von diesem Schulze mit den Mumien und dem Apotheker, was?“

Ich stand unter dem Einfluß von Melanie und ich stand unter dem Einfluß von Alkohol, Gott aber stand mir nicht bei, denn ich sagte: „Mumien ist gut, vielleicht hat er Diamanten, unverzollte Diamanten in den Särgen!“

Zolldirektor Trönsen sah mich plötzlich ganz scharf an; bei diesem Ansehen verschwanden seine Lippen vollständig, und er kniff ein Auge wie eine gequollene Linse zusammen. Wohl eine halbe Minute hielt er den Blick so auf mich gerichtet, dann machte er wortlos kehrt. Mit einem maßlosen Gefühl von Unsicherheit ließ er mich zurück. Als ich das Glas wieder ansetzte, stand Melanias Vater hinter mir. In seinen Augen war ein unruhiges Flackern, seine Stimme schien mir heiser und erregt. „Was wollte der Zolldirektor, dieser Schnüffler?“ flüsterte er hastig. „Ich kenne ihn nämlich von früher her — es ist eine lange und eigenartige Geschichte...“

Ehe ich antworten konnte, kam Melanie zurück, bezaubernder denn je. Sie trug ein Abendkleid aus hellgelber Seide, im Ausschnitt — eine bläulichrote Nelke. Ich entsinne mich dieser Nelke noch genau, sie fiel später in einen Sektkelch.

Kurz vor Mitternacht stieß Melanie — auch sie war seltsam erregt — mich unauffällig an und bat, vorsichtig zu dem halb von einer Holzverschalung verdeckten Tisch unter dem äußersten linken Bullauge des Raumes zu schauen. Mir wurde sehr unbehaglich zu Mute. An diesem Tisch sah ich wieder Zolldirektor Trönsen, und neben ihm saß in seinem typischen großkarlierten Sportanzug Kriminalrat Gollan; auch ihn entdeckte ich heute zum ersten Male auf dem Schiff. Melanias Vater und Mumienschulze aber waren spürbar verschwunden.

Die Nacht auf dem „Tut-anch-Amon“ hat mein Leben in andere, neue Bahnen gelenkt; ich sagte es schon. Weshalb nur war ich damals so erregt, so ängstlich, kombinierte so seltsam? Ist es bei Verliebten immer so?

Aber Schluß mit diesen alten Geschichten! Morgen ist ein bedeutungsvoller Tag; Zolldirektor Trönsen, Professor Schulze und Melanias Vater kommen. Keiner von diesen alten Herrschaften will es sich nehmen lassen, Melanie und mir persönlich zur Silberhochzeit zu gratulieren — wie doch die Zeit vergeht!

(Maçon)

## Kritik an der Zeit

Critica sull' epoca



„Fünfmal hab' i den Bamsen in a halben Stund' trocken leg'n müssen!“ — „Ja - ja - die heutige Jugend!“

„Ben cinque volte in mezz' ora dovetti asciugare questo bamboccio...“ — „Già, già! La gioventù d'oggi!“

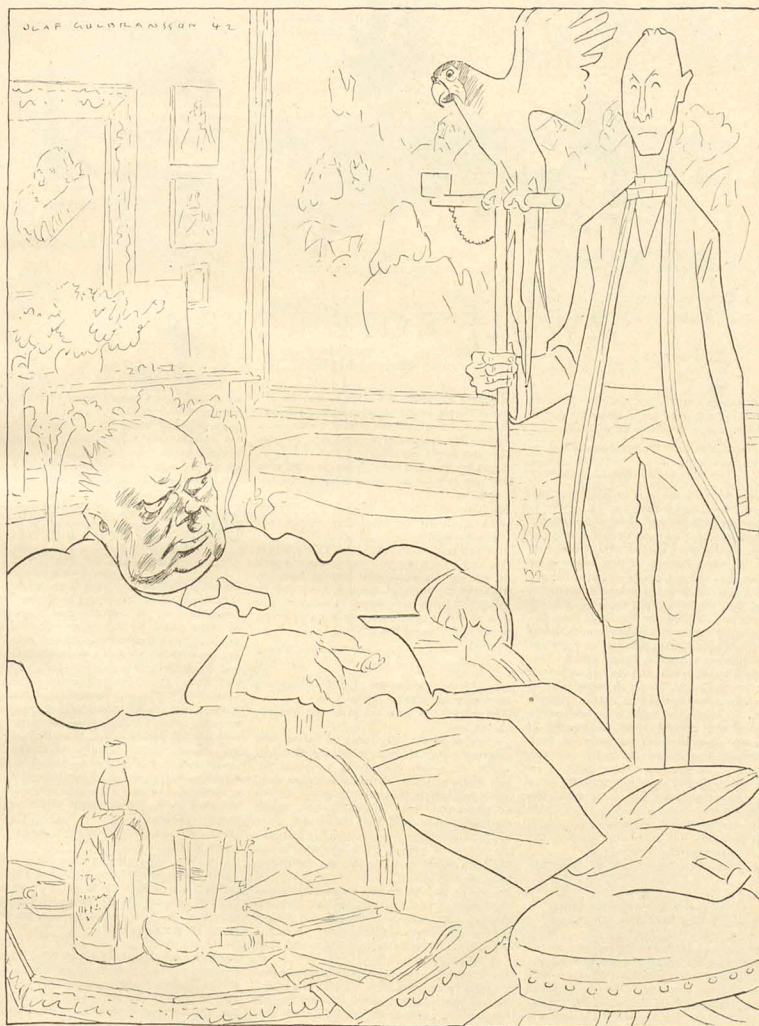


„Merken Sie sich, mein Herr, auf der Straßenbahn schlieÙe ich nicht Bekanntschaften!“  
„Verstehe ich — aber bitte sehr, wann steigen S' denn aus?“

**Costanza:** „Badate bene, signore, che nel tram io non faccio conoscenze!.. — “Comprendo bene; ma prego, signorina, quando scendete?..

# Kommt ein Vogerl geflogen

(O. Gulbransson)



„Er ist ein Geschenk Stalins, er kann sprechen, er sagt ‚Zweite Front!‘“

È volato qui un uccellino: “È un regalo di Stalin; sa parlare e dice: ‘Secondo Fronte,!’”



## ZWÖLF ROTE ROSEN

VON ERIK STOCKMARR

Es klingelte an der Tür, und ein Brief fiel durch den Briefschlitz in den Korridor hinein. Ich öffnete ihn und fand eine gedruckte Karte im Kuvert:

Mit herzlichsten Dank für Ihre Freundlichkeit zu unserer Hochzeit

Amanda und Peter Snelbøhm.

Snelbøhm? dachte ich, wer ist denn das? Snelbøhm? Den Namen hatte ich nie gehört; in meinem Umkreis gibt es keine Snelbøhms. Ich legte den Brief weg und tröstete mich damit, daß eine Verwechslung wohl vorliege, obwohl mein Name und meine Adresse auf dem Kuvert stand. Ein paar Tage später klingelte es an der Tür, und ein kleiner, dicker Mann trat in den Korridor herein. „Mein Name ist Snelbøhm“, sagte er, „Peter P. Snelbøhm.“ Ich führte ihn ins Wohnzimmer herein, während ich mein Gedächtnis noch einmal durchforschte, doch ohne Resultat. Ich hatte den Mann niemals in meinem Leben gesehen. Na, jedenfalls war es ja sehr nett von ihm, daß er mir einen Besuch ablegte, um mir für meine Aufmerksamkeit zu danken. Plötzlich fiel mir ein, daß es vielleicht einer von meinen Freunden war, der ihm einen Glückwunsch in meinem Namen gesandt hatte, um mit mir Spaß zu machen. Herr Snelbøhm setzte sich aufs Sofa und guckte mich ein bißchen skeptisch an. Lange saß er da und sagte kein Wort. Ich führte mich etwas ungemühtlich und wußte nicht, was ich sagen sollte.

„Es ist sehr kalt heute“, sagte ich dann und lächelte verlegen, „man sollte nicht glauben, daß es so kalt sein kann.“

„Ja, es ist sehr kalt“, erwiderte er, „sehr, sehr kalt.“

Pause.

„Wie geht es Ihrer Frau?“ fragte ich weiter.

Er sah mich ein bißchen mißtraulich an und fing dann an zu reden.

„Sehen Sie, mein Herr, Amanda und ich sind seit vier Jahren verlobt, und wir waren glücklich wie die Schwalben in der Luft. Doch, im letzten Jahr merkte ich eine Änderung in Ihren Gefühlen zu mir, sie wurde plötzlich so merkwürdig träumerisch und zerstreut, und ich verstand, daß andere Fische in seinem Wasser herumschwammen.“

„Wie meinen Sie? Fische im Wasser?“

„Ach reden Sie doch nicht so dumme, mein Herr, Sie wissen ja sehr gut, was ich meine.“

„Ich? Ich habe keine Ahnung.“

„So? Dann werde ich Ihnen etwas erzählen.“

„Einen Augenblick, Herr Snelbøhm. Glauben Sie nicht, Sie sind an die verkehrte Adresse gekommen?“

Er lächelte höhnisch: „Ihre Witze können Sie sich sparen“, sagte er und sah mir fest in die Augen. Sein Bart zitterte und verriet eine starke innere Unruhe. Plötzlich knallte er die Faust auf den Tisch und zischte mir ins Gesicht: „Sagen Sie mir die Wahrheit, mein Herr! Die volle Wahrheit! Sind Sie der Geliebte meiner Frau gewesen?“

„Na, hören Sie mal, das ist doch unerhört! Ich kenne ja Ihre Frau überhaupt nicht, und Sie übrigen auch nicht.“

„Ha!“ sagte er und lächelte ironisch. Dann zog er eine kleine Karte aus der Innentasche und hielt sie mir vor die Nase. Mit größtem Erstaunen starrte ich die Karte an, denn es war meine Visitenkarte! Ja, es war meine Visitenkarte! Und unter meinem Namen waren ein paar Worte geschrieben. Mit meiner Handschrift:

Ich erwarte dich mit größter Sehnsucht, kleines Schnecke. Tausend Küsse  
Dein Erik.

Das ist ja nicht gerade der beste Gruß, den man der Frau eines anderen senden kann.

„Und diese Karte habe ich Ihrer Frau gesandt, meinen Sie?“

„Ja“, rief er wütend, „Sie haben sie gesandt, und außerdem haben Sie zwölf dunkelrote Rosen geschickt. An meine Frau! Zwölf dunkelrote Rosen! Was in aller Welt bilden Sie sich denn ein?“

„Mein Herr“, sagte ich und erhob mich, „jetzt ist es genug mit Ihren Beschuldigungen, solche Frechheiten lasse ich mir nicht bieten. Hier ist die Tür, Herr Snelbøhm, und grüßen Sie Ihre Amanda.“

„Ja, ich werde gehen“, schrie er, „aber warten Sie, mein lieber Herr Mormon, wir treffen uns später — vor Gericht!“

Als er weg war, saß ich und dachte nach, wie es sich eigentlich mit dieser Sache verhielt. Ich wußte bestimmt, daß ich keiner Amanda Blumen gesandt hatte. In der vorigen Woche hatte ich nur an Eva, Grete, Hilde, Jytte, Petra, Else, Vivian und Mary rote Rosen geschickt.

Am nächsten Tag kam die Aufklärung. Das Telefon klingelte. Es war mein Blumenhändler. Er bat vielmal um Entschuldigung, er war aber plötzlich auf den Gedanken gekommen, daß ich ihn vor einigen Tagen gebeten hatte, zwölf rote Rosen an eine Dame in Valby zu senden, aber eben an diesem Tag waren so viele Blumenbestellungen für eine Hochzeitfeier eines gewissen Herrn Snelbøhms eingelaufen, daß er meine Blumen anstatt an die junge Dame in Valby in der Verwirrung an die Adresse von Herrn Snelbøhm geschickt habe. „Schrecklich ist das“, sagte er, „hoffentlich

haben Sie dadurch keine Unannehmlichkeiten bekommen?“

„Nein gar nicht“, erwiderte ich, „Herr Snelbøhm hat mich beinahe totgeschlagen, und von der jungen Dame in Valby habe ich kein Wort gehört, sie hat sich wohl einen netteren Kavalierr ausgesucht. Aber sonst ist gar nichts geschehen!“

## DAS BESTELLTE BILD

VON HANS BETHGE

Ein reicher Japaner, der eine Sammlung schöner Kunstwerke besaß, bat einen berühmten Maler seiner Zeit, ihm ein Bild mit einer Schar Wildgänse zu malen, die über einen ruhmsäumten See hinstürmen. Er zahlte dem Künstler einen Teil des Honorars im voraus, wie es damals Sitte war, und der Maler machte sich mit Eifer an die Arbeit. Als ein halbes Jahr verfloßen war, bat der Künstler um einen weiteren Vorschub, da ihn die Aufgabe ganz und gar in Anspruch nehme und er zu nichts anderem mehr komme. Der Mäzen willigte ein und wartete weiter. Er wartete ein ganzes Jahr und wurde müßig. Der Künstler bat ihn um Geduld. Endlich aber, nachdem drei Jahre verstrichen waren, wurde es dem Mäzen zu bunt, er suchte den Künstler auf, trat in seinen Atelier energisch vor ihn hin und sprach gezielt und mit drohender Miene:

„Jetzt stellst du dich hin und malst meine Wildgänse, sonst...“

Der Künstler nahm einen großen Bogen seines besten Reispapiers, griff nach Pinsel und Tusche, und nach einer halben Stunde war das herrliche Bild fertig gestellt, das die fliegenden Wildgänse über dem ruhmsäumten See in einer nie gesehenen Vollendung zeigte.

Der Mäzen staunte.

„Deshalb also habe ich dir ein so hohes Honorar gezahlt“, meinte er, „damit du das Bild in einer einzigen halben Stunde herunterjagst? Und darauf hast du mich drei Jahre warten lassen?“

Der Künstler ging schweigend an einen breiten Schrank, öffnete ihn, und eine unübersehbare Fülle von Skizzen quoll ihm entgegen, die alle stürmisch fliegende Wildgänse über Wasserläufen zeigten.

„Soviel Arbeit habe ich drei lange Jahre hindurch mit dir Hingabe leisten müssen“, sagte er einfach, „damit mir endlich dieses Bild da gelang, eins meiner schönsten, das nun dir gehört.“



**MULCUTO**

*Bringt eine neue Lehre!*




D.R.P.  
N. 483581  
und  
900350

Verletzen unmöglich!

**SCHRAGSCHNITT**

*Ein leerer Cremetopf gehört nicht in den Müll, sondern mit dem Deckel zurück zu Ihrem Händler, welcher sie sammelt und zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart.*



**Eucerin**

**Agfa**



immer ein Zeichen für photographische Wertarbeit

**KOSMOS KHEDIVE**

*Richtig einsteilen  
besinnlich rauchen*

Ägyptischen Original-Zigaretten überlegen



**Durchlöcherter Kochtöpfe**

heilt  
Alles-Kitt



Alles-Kitt mit Alabronze oder Gips oder Kreide zu einer honiglichen Masse vermischt gibt zum Behelf ein vorzogl. Dichtungsmittel für defekte Kochtöpfe usw.

**edelter Alpenkräuter**

**Wander-Ros**

Es kommt wieder!

Aechter Alpenkräuter GmbH, Bregenz



**Wenn Sie** noch keine „Rosodont“-Deuzerdose besitzen, legen Sie das „Rosodont“-Nachkittstück in eine Schale oder auf einen Teller. Und die Zahnbürste nur leicht anfeuchten! Vielleicht erhalten Sie schon beim nächsten Kauf „Rosodont“ in der neuen Deuzerdose. A.-H.A. BERGMANN, WALDHEIM (S.A.)

**Rosodont**

*Bergmanns feste Zahnpasta*

W 5002

**Cinzano im ? Weinkühler ?**

Herr Schmitz hat vollkommen recht. Wenn man eine Flasche Cinzano erwischt — und das ist nicht jeden Tag der Fall, dann sollte man den Genuss so richtig auskosten. Und Cinzano schmeckt genau mal gut gekühlt am besten. Und da sie auch anproben ohne beschränkt habbar ist, reicht die Flasche — bei beidseitigem Genuss — eine ganze Weile.



**CINZANO**

In unveränderter Güte

**Nährna**

**ALKOHOLFREI**

*Wird als Nahrungsmittelgebrück*

*Kraftig, nährt, beruhigt und ist für Kranke sehr bewährt*

Bezugsquellen-Nachweis durch NAERA-GESSELLSCHAFT für diät. Lebensmittel, München 2/5



**BIOLAVAN**

**Körperpflege**

Birkenharzwasser Puder  
Hautnährcreme

Beherrzen Sie obiges Gleichzeichen biologischer Pflege Dr. Behre & Co., Bremen 11 Biolavan Kosmetik-Fabrik



**Seesand-Mundleiche**

Bei jeder Haut, die Stelle schließt versorgt.  
Aber als ein trocknes Anwendung!

*Teelöffel voll genügt!*



Bitte vergessen Sie es nicht:

**BAUER & CIE**



Das bedeutet für Sie:

**SANATOGEN  
FORMAMINT  
KALZAN**

**Ihr Kuchen wird gut-**

wenn Sie sich genau an die zeitgemäßen Dr. Oetker-Rezepte halten. Nehmen Sie nicht unnötig mehr als vorgegebenen von




**Dr. Oetker**

*Backpulver, Backin!*

Wenn darf ich **Pfeilring Haut-Creme** verwenden?

Hilfe bei risiger und spröcher Haut. Erhaltung ihrer Geschmeidigkeit — das sind Gründe nach Pfeilring Haut-Creme zu greifen. Wo empfindliche Haut geschützt, angegriffene Stellen wieder glatt und geschmeidig gemacht werden sollen, dorthin gehört Pfeilring Haut-Creme. — Für die Schönheit wird später wieder gesorgt — heute zuerst für das Kind, dann für arbeitende Hände.



**Schering**

**PLANZENSCHUTZ**

Landwirte, Winzer, Obstbauern, Gärtner und Förster stehen dauernd im Kampf gegen eine Unzahl von Unkräutern, Pflanzenschädlingen und Krankheiten. Ihre Waffen sind bewährte chemische Mittel der Schering A.G., die in langjähriger Forschungsarbeit zum Schutz der Ernten und zur Sicherung unserer Ernährung geschaffen wurden.

SCHERING A.G., BERLIN



**Für Ihre Gesundheit**

Ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Fibran) und gezielte Sorgfalt bei der Herstellung sorgen und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.



**Camelia**

**KRONEN-KRAWATTEN-FABRIK**

**Fritz M. Tübke & Co.**

BERLIN C 2



**Am Werktag keinen**

**Am Festtag einen**

**Kessler Sekt**



Ausgabe 1942  
Lieferzeit: Frühjahr 1943

**ATLAS**

(für das deutsche MAUS)

Stärke 20 cm hoch  
92,5 cm br., 2,5 cm dick

Rücken 2, Nervengewebe hochverfestigt. Aussteife wir lösen lassen. Ganz reißhart, reißfest, steif. Die Löhner-artige 4-fache Beständigkeit, als Füllstoff 1/2.

Im Atlas ist ein polyethylenbeschichteter geprüfter arbeitsfähig geprüfter, die Kalten im Winter, Brand, Branden schützen dem dazugehörigen gesamten Stand, wenn es hartes, wasserfestes, auf etwa 100 Kilo- u. Neuhaken mit 70 Seiten weiten Beständigkeit mit 1/4 Zoll im Durchmesser, ein 1/2 Zoll Durchmesser. Ein 1/2 Zoll Durchmesser. Ein 1/2 Zoll Durchmesser.

**RM 2,-**

Drei Kegel-Verlag Dr. P. Osterwald, Frankfurt 11

Beethelches Simp.  
1 Exemplar Braun-Atlas gegen Anpreisung RM. 12,50.  
auf 1000 RM. 2,- monatlich

Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_

**Jugendlich schlank**

Figur ohne überflüssige Fettzellen. — Ist Süß vom Schmelzterrin. Schmelzterrin hat 4 Schmelzterrin (siehe neue Abstrich) bewirkt, da sich äußerlich anzeigt mit 10 getrockneten und abtrocknet. (Verleihe 20. Juli, Dezember 1941, 8. — (Stoffwechsel))

**MARGARETE LAUN**

Schmelzterrin (seit 1906) (Zweibrücken), Ludwigstr. 5a



# SAG ES MIT WORTEN

VON HANS REIMANN

Ich kann nicht Deutsch. Seit letzter Nacht habe ich Klarheit. In der Geisterstunde erwachte ich. Draußen schien Vollmond. Ein Alp hochte auf meiner Brust: ein Bleiklumpen mit rosa Bäckchen, niedlichen Leberwurstfingerchen und verwelkten Stummelbeinchen. Schauderlich! Ich starrte ihn an. Er starrte mich an. Wir starrten uns an. Die Lage war unhalbtar. Um irgendetwas zu äußern, brabbelte ich: „Zwei mal zwei ist vier.“ „Falsch!“ schnarrte der Alp. „So sagte man zwangsläufig früher. Heute sagt man zwangsläufig: zwei mal zwei ist zwangsläufig vier. Denn zwangsläufig ist ein Satz ohne ‚zwangsläufig‘ kein Satz. Ein Beispiel. Angenommen, du brauchst zwangsläufig einen Schnürsenkel. Was ist zwangsläufig die Folge? Du kriegst zwangsläufig keinen. Warum? Weil Schnürsenkel zwangsläufig zur Mangelware gehören. Warum? Weil zwangsläufig eine Verknappung der Schnürsenkel eingetreten ist. Warum? Weil wir uns zwangsläufig in einem Schnürsenkelengpaß befinden. Warum? Weil Schnürsenkel zwangsläufig zur Decke des zivilen Sektors gehören.“

„Zur was?“

„Und zwar ist die Schnürsenkeldecke zwangsläufig so dünn, weil sie nicht unter die vordringlichen Aufgaben fällt, folglich als Mangelware zwangsläufig in Erscheinung tritt. Deshalb haben wir weitgehendst einen Schnürsenkelengpaß. Zwangsläufige Folge: weitgehendst Schnürsenkelverknappung. Weitere Folge: demächtigste Schließung der Schnürsenkelkellücke. Und zwar zusätzlich. Jeder aufgeschlossene Mensch sollte diesen Fragen weitgehendst verhaftet sein. Zwangsläufig.

Wenngleich die Schließung der Schnürsenkelkellücke nicht hundertprozentig zu den vordringlichen Aufgaben zählt, so wäre dennoch zwangsläufig unter Beweis zu stellen, daß der Engpaß —“

Stundenlang schwafelte er. Wenigstens schien mir so. In Wirklichkeit war mein ziviler Sektor zwangsläufig eingeschlafen und träumte zusätzlich von weitgehendster Verknappung der mir verhafteten Engblücke.

\*

## DER ANRUF

Otto kam heim. Er fragte:

„Hat jemand angerufen, Kitty?“

„Ja.“

„Wie?“

„Die Dame, die immer sagt: ‚Falsch verbunden, wenn sie meine Stimme hört.‘“

J. H. R.

# Dentinox

gegen erschwertes Durchkommen der ersten Zähne. Altbewährt!  
Nur tropfenweise in das Zahnfleisch einreiben.



## Dirndl-, Trachten-, Dekorations-, Bezugs-Stoffe

Aus eigener Erzeugung

### Bäuerlicher Hausrat

München an der Hauptpost, Residenzstraße 3, Telefon 24395

Einfache, bequeme  
**Haustrinkkur**

↓  
**GEGEN**

**Rheumatismus**  
Hexenschuss · Ischias

## Gichtosint

seit 30 Jahren bewährt  
in allen Apotheken zu haben

Prebe und ausführliche Druckchrift  
sind bei den Max Dult, Berlin, Friedrich-Strasse 19



Florio Marsala — ein Spitzenvertreter der jahrtausendalten Weinbaukultur Siziliens. Vollmundig, würzig und gehaltvoll will er andächtig und in kleinen, prüfenden Zügen genossen werden.

## FLORIO MARSALA

VINO DI SICILIA

**Gut hören, richtig verstehen!**

Dieser Wunsch wird Schwerhörigen erfüllt durch den gerätlich anerkannten


### „Original-Akustik“

der sich durch klarste Sprachwiedergabe auszeichnet. Verkaufsstellen überall im Reich

Prospekt 5 kostenlos durch  
DEUTSCHE AKUSTIK-GESELLSCHAFT  
BERLIN-REINICKENDORF-POST  
Lieferfirma: z. Z. in ca. 5 bis 7 Monaten

3 Köpfe  
Das Gütezeichen für

## Wunderjam



Kosack d. Ältere  
Kosmetik-Fabrik  
Düsseldorf

**VAUEN**

Der altbewährte zuverlässige, gute Kamerad der Soldaten von 1870 und 1914

Schutzmarke **VAUEN Nürnberg S**  
älteste deutsche Bruyere-Pfeifen-Fabrik

Das heilende Wundpflaster



## Traumaplast

Die Schnittwunde

In allen Apotheken u. Drogerien  
Carl Blank, Bonn am Rhein

Vertrauen gilt-  
wo dieses Bild!



## NEDA-WERK

Eduard Palm  
München

**MOZART KLINGEN**

Edler Schliff:  
zarter Schnitt!

Sparsam im Gebrauch  
Steinbrück & Drucks  
Solingen

**GOLD BRILLANTEN SILBER**  
tauscht und kauft

## Kraus

MÜNCHEN  
WEIN-TR. 5 (ING. SPORSTR.)  
Nr. C. 4012000

**Tennis Klängen**

Für barbierten Bart und starke Haut

Merk' Dir heut' vor allen Dingen  
Sparen mußst Du mit Tennis-Klängen

GLASER *immer*  
der Strumpf für jede Jahreszeit

Nehmen Sie **warmes** Wasser!



Warmes Wasser steigert die pflegende und erfrischende Wirkung von **Kalkleu-Zahnpasta**. Und nicht zu viel **Kalkleu** nehmen. 1-2 cm genügt.

## GUSTAV LOHSE BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien



# LIEBER SIMPLICISSIMUS



(O. Nückel)

Mein Vetter Xandi fuhr einmal mit mir von Spalato nach Ragusa. Es billes ein abscheulicher Schricko, die Geschichte schwankte einigermassen, und Xandi, mehr an den Sattel gewöhnt, fühlte sich nicht recht behaglich. Kam der Kapitän des

Schiffes und Xandi nagelte ihn fest.  
„Sagen S' einmal, bitte, Herr Kapitän, dauert's noch lang, bis wir nach Ragusa kommen?“  
„Zwei Stunden, Herr Rittmeister.“  
„Schad'. Aber sagen S' einmal, bitte, was ist denn das dort drüben?“  
„Eine Nebelbank, Herr Rittmeister.“  
„Soso“, seufzte Xandi erleichtert, „na, wenigstens etwas.“ R. K.

\*

Chicago. Revierstufe des 178. Distriktes. Zwei Gentleman führen einen Betrunkenen herein. Der Sheriff erkennt ihn von weitem.  
„Hallo, Jam!“  
„Hallo, Sheriff!“  
„Was führt dich her?“  
„Zwei Policement.“  
„Wieder besoffen?“  
„Ja. Alle beide!“

J. H. R.

Warum soll man eigentlich den aufgebockten Kraftwagen als totes Kapital in der Garage stehen lassen — sagt der bekannte Sachverständige Fridolf Hulkefry. Bei uns zu Hause verwenden wir seine verschiedenen Bestandteile im Haushalt.

Der Akkumulator ist geleert und wird zum Gurken-einlegen gebraucht; mit den Bleiplatten der Batterie pressen wir das hausgemachte Sauerkraut. Die Leuchten werden als Wäschelampen verwendet, die Kühlerflurig dient zum Schmeck des Büchschrankes und der Scheibenwischer hält den Spiegel im Badezimmer frei vom Beschlag. Das Boschhorn benutze ich, wenn ich bei Verdunkelung auf die Straße gehe.

Schlimm wird es nur, so schließt Herr Hulkefry, wenn erst der Tag kommt, wo es wieder Benzin gibt und wir auf alle diese kleinen und praktischen Annehmlichkeiten wieder verzichten müssen!

V. H.

Im Krieg ist Sparen Deine Pflicht — Auch bei „Sonnal“ vergiß es nicht!

PHILIPS VALVO  
SCHON SEIT JAHREN TONERFAHREN  
PHILIPS VALVO WERKE  
HAUPTVERWALTUNG BERLIN WERKE IN AACHEN · HAMBURG · WIEN

**Ratschlag oder Gebot?**  
Heute sind Wasch-ratschläge von weit größerer Bedeutung; Sie sind Gebot geworden. — Jede Hausfrau wird sich für die Feinwasche merken: Schnallen und farbige Knöpfe vor der Wasche abtrennen. Gewirke und Gewebe nicht reiben oder wringen, sonst gibt es Faserbrüche. Bei farbpemdlischen farbigen Waschstücken sowohl dem Wasch- wie auch dem Spülbad etwas Essig zuzugeben. Bunte Waschstücke nicht naß aufeinander liegen lassen. Jedes Waschtück in ein Frottierhandtuch rollen, nach dem Ausrollen unter Vermeidung von Olen- und Sonnenhitze ausgebreitet trocknen lassen. Echtfarbige Waschstücke hand warm (bis 36°C) waschen, Wolle und farbpemdlische Sachen immer kalt. Wasche und Kleidungsstücke mit mäßig warmem Eisen von links bügeln.

**Serol** D.R.P.  
Ihr Vorrat an Haemorrhoiden-Serol, Heil-Serol, Phebrocon (Fufflechten)-Serol, Schnupfen-Serol, Wurm-Serol reicht weiter, wenn Sie den Hinweis beachten: Nicht oben an der Tube drücken, sondern das breite Tuben-Ende zurollen

Morz & Co. Chem. Fabrik  
FRANKFURT AM MAIN

Die gute Wäsche...  
**Wäsche Kleidungsstücke**  
nicht mit Tinte...  
stempeln  
Prospekt kostenlos auf Anfrage, Chem. Fabrik  
Bretzke, Berlin, Charlottenstr. 29, Corbinhaus 3

**Bürstz**  
die Herstellungs-  
Anstalten des  
Steinhäger's

schon 2  
**Rheila**  
mehrmals täglich

beugen wirksam vor gegen Erkältungen und Grippe. Sie lindern Husten und bewahren vor Heiserkeit.

In Apotheken und Drogerien  
mit Orig.-Packungen RM. — 30 + — 30

Schön  
**anliegende Ohren**  
machen Gesicht und Auftreten sympathischer. Nach dem mod. „A-O-BE“-Verfahren können Sie ohne fremde Hilfe diese Korrektur in fünf Minuten vollkommen unentgeltlich an sich selbst vornehmen!  
Prospekt kostenlos von 32  
A-O-BE, Essen 101, Schiefelb. 377

**MEDOPHARM Arzneimittel**  
sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!  
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.  
**MEDOPHARM**  
Pharmazeutische Präparate  
Gesellschaft m.b.H. München 8

TRILYSIN-RATSCHLÄGE  
**Haarhygiene**  
An jedem Morgen mit den Fingerspitzen die Kopfhaut kräftig massieren, und zwar immer von der Seite nach der Kopfmittle. Diese Kopf-massage ist nützlich für Ihr Haar, weil sie der Neigung der Kopfhaut zu übermäßiger Spannung vorbeugt. Beherrigen Sie unsere Kataloge heute mehr als früher, bis wir das biologische Haarontikum TRILYSIN wieder wie gewohnt für Ihre tägliche Haarpflege zur Verfügung stellen können.

**Briefmarken-**  
HANSA-POST  
Freude macht und Werte schafft, die Max Herbold, Marktheidenfeld, Homberg 26, 513  
A Verkauf von Sammlungen

**SEKTELLEREI**  
CHR. ADT.  
**KUPFERBERG**  
& CO.  
- MAINZ -  
GEGRÜNDET 1850

**MARS**  
**STAEDTLER**

**F. Wolff & Sohn Karlsruhe**  
KALANDERERIA IKOSMETIKA

# DIE JUNGFRAU IM WEINBERG

VON HEINZ STEGUWEIT

Imma kam aus dem Weinberg, die Sonne ging unter, der Himmel glöckte feurig wie das Laub an den herbstlichen Stöcken. Man schnitt den Riesling, man brachte die Beeren zur Kelter, und auch auf Immas Rücken hing eine Tragbütte. So stieg das Mädchen hinauf ins strömende Tal, ein wenig heller, ein wenig traurig, das machte der Herbst; und eben hier, wo der Rhein um die Krümmen und Klippen schäumte, verschimmerte sich ein Tag nicht ohne Rührung, darin sich Mensch und Natur gewissermaßen teilten.

Imma barmhärtig die Füße tändeln zu lassen, es gelang nicht ganz; die Kiepe hing wohl schwer, jene Tragbütte meine ich, die, einem hölzernen Trichter ähnlich, geschleppt sein wollte, und es waren die Rieslingtrauben nicht allein, die das Mädchen drückten. Imma wußte, wenn die Lese getan und alle Maische zum Most gedeihen war, bis Ende November sicherlich, dann mochte das Gären beginnen. Doch heuer floß manche Sorge in die Fässer, und die Sorgen mehrten auch die Büttenlast auf dem Rücken: Weil Krieg war, darum hing die Kiepe härter als sonst; darum mochte der Fuß nicht lämmeln; darum schien das Feuer der Abendsonne so blutig, und im glühenden Weinlaub stand des Jahres Abschied zu lesen. Eine Freude, eine recht absonderliche, könnte ich brauchen, dachte Imma, als sie, ins Tal gekommen, des Vaters Haus am Wengert ruhen sah. Gewiß, um den Giebel fielen die Ranken, im Fachwerk predigten alte Sprüche, aus dem Schornstein stieg ein Säulchen Rauchs, das bald vom Wind zerkräuselt wurde; doch friedlich war nur das Bild, nicht aber die Welt, die ringsum dümmerte.

Also schritt das Mädchen zur Kelter hin, und der Vater stand in der Tür, ein Pfeifchen rauchend, zwar ohne rechten Genuß, wie es schien; denn die Lippe hing schief und der glühende Winzerhut saß im Nacken, ganz auf Krakeel, wie man's nannte, denn war so. Kaum trat der Mann aus dem Weg, als das Mädchen, von der Last ziemlich erschöpft, vorüber wollte: Dreißig Büten am Nachmittag, zu wenig für ein junges Ding, murkte Vater Florian, und die Imma mußte sich eilen, daß er sie nicht zur Kelter stieß, die tropfend im Gewölbe wirkte. Hier hing der gärende Duft, süß wie ein Rauch, und die greise Kieferin drückte das Auglein rollend, in Immas Ohr: Daß du's wußt, dein Erwin ist im Land!

Darum saß des Vaters Winzerhut auf Krakeel? Wer Töchter hat, möchte sie bewahren, so lange wie möglich, da scheint jeder Schatz ein Wolf, jeder Freier eines Teufels Spion. Und die Imma war schön, man mußte sie doppelt hüten. Und sie sah ihren Erwin gern, man war einander hold, die Briefe wanderten nun jahrelang, sei's gen Tromsü oder zur Krin, und der Soldat hatte jeweils Antwort gegeben. Hier war er wieder daheim, war auf Urlaub für vierzehn gesegnete Tage. Imma hörte es. Indes sie aber zur Straße wollte, abermals am Vater vorbei, hielt er sie fest, etwas ruppig gar und am Armel ziehend: „Wohin? Ich leid's nit. Basta.“ Das alte Lied, der ewige Kummer, die immer wiederkehrende Not. Wie sollte man sie nennen? Vielleicht Besorgnis, womöglich Eifersucht. Denn Väter lieben ihre Töchter. Man teilt das tiefere Gefühl unwillig mit fremden Menschen.

Was er wohl Bitteres gegen Erwin habe, fragte Imma den Vater, und der bäuerliche Herr von sieben Weinbergen klopfte die Pfeife am Türpfosten aus: „Der Bursch ist frech. Ihm fehlt alle Achtung vor die erwachsene Leut. So is das.

Guck nit von der Seite, Imma, ich sag's allweil: So is das.“

„Hat Erwin dir 'nen Schmerz getan? Ach, Vater, das ganze Handwerk ist rauh beim Soldaten.“ Herr Florian zog den Winzerhut noch fester, noch tiefer zum ledernen Nacken hin: „Mag sein. Aber zu Hause wir' Respekt am Platz. Gerad um Mittag kommt der Schnöpser daher, knallt mir die Hand auf'n Hut, daß ich's Ohrensauen spür': Kopp hoch, alter Bock, grient der Kerl, der Herr Soldat. Is das 'n Urlaubsgruß?“

Die Imma sann in sich hinein. Und streckte den Rücken, der noch wund war vom Beerentragen. Die schöne, obgleich vom Brand der Ungeudul geschürte Tochter warb um ein Verzeihen für Er-

er innehalten, des Herzens wegen, das quälend schlug; dann troff die Stirn, auch lahmt die Knie, Herr Florian war kein Fohlen mehr. Auf der Höhe, wo der Riesling quoll, soeben bis zur Edeläule wunderbar vom Sonnenlicht gesotten, stand das kleine Hütchen mit dem Gerat; mit Sammelbüten und Traubenschern, mit Rebspritzen und Weinbergglühen also, wie man sie braucht durchs schwere Jahr. Hier oben war tagsüber das ganze Tal zu überblicken, bis zu den Vogesen hin, zur Nacht indessen schien in friedlicher Zeit das blitzende Gefunkel von tausend Lichtern ringsumer wie eines Sternenhimmels Echo in der Tiefe.

Heuer verstumte der nächtliche Zauber. Weil es Feinde gab. Und der Nebel schob sich noch dicker zusammen, kaum sah man die Ruten und die Triebe. Vater Florian klimperte mit seinen Schlüsseln. Und schloß das Hütchen auf: „Hier mußst du bleiben, Imma!“ „Wozu denn, lieber Vater?“

„Daß keiner mir nimmt, was mein ist.“ Ein Frieren glitt über das Mädchen hin: „Wo soll ich nur schlafen, Vater?“

„Liegt viel Stroh herum. Und das Abendbrot hats' ich im Rock.“ Er setzte ein Päckchen auf die Fensterbank. Stellte Bretter vor die Scheiben. Zündete die Laternen an. Sagte ade. Ließ alles gut sein so, die Tochter wäre nun aufgehoben, dachte er, der ruhende Bauer Florian.

Als er, vom Abstieg über Stock und Stein noch arg benommen, wieder vor die Kelter kam, sah er den Erwin mit den Küfern schwatzen. Mag er sich plagen, sann der Vater, mag er suchen und sich krümen, ich weiß das Täubchen längst im Schlag, kein Habicht fliegt hinein.

Der Soldat indessen, dem niemand flüstern konnte, wo sein Mädchen wartete, stampfte mit dem Fuß, das gab Funken, so ein Stiefel hat ja Nägel, und der Boden im Kellerhaus war aus Stein. Erwin ging fort, zum Florian wollte er, der aber hockte am Weinberg, sagte man, und so kam es: Eben dort, wo die schiefere Treppe begann, saß der Alte auf den Stufen, sein Pfeifchen glomm durch die Dunkelheit, der Qualm war munter zu riechen. Sicher, hier wurde Wache gehalten, hartnäckig sogar, denn der väterliche Posten setzte sich noch breiter hin, als er die Schritte hörte: „Was suchst du, Bursch?“

„Möcht' sprechen mit euch, Papa Florian.“ „Bin dein Papa nit.“ „Aber Immas Vater biste, Meister Florian. Sag' schon, wo ich sie finden kann. Bin doch ehrlich. Herrgott, und das bißchen Grobheit vom Mittag, war das so sauer —?“

„Ich leid's nit, mir hat's gelangt, und also ist's gu.“

Der Erwin hub zu bitten an: „War bald zwei Jahre fort. Auch für euch, Mann. Wo also steckt die Imma?“

Florian schwieg. Sein Pfeifchen glühte bei jedem Saugen auf. Endlich murkte der alte Herr: „Bist mir zu dreist noch, Erwin. Und zu wild. Hast selber gesagt, so was lerne sich drauen.“ Der Soldat ahnte, daß wenig zu wollen war. Und ein Geräusch mit dem Wächter hätte alles nur schlimmer gemacht. Warum hockte der Winzer hier? Weil er die Imma getauft hatte. Auf dem Rieslingberg. Na also. Das leuchtete ein, wozu hatte man Strategie gelehrt. Ein schulliger Feind. Eine Bastion, um die es sich lohnte.

Florian fühlte wohl, daß der Junge sich Gedanken machte, vielleicht gefährliche Gedanken. Man mußte auf der Hut sein, mußte das Gitter beob-

## TRUNKENER MOND

*Es schob ein roter Mond sein Rundgesicht behäbig über Hecken des Holunder, als suche er, schon trunken von Burgunder, ein Zechervolk, ein spätes Gasthauslicht.*

*Die Augen zwinkerten uns weinfröhlich; doch bald auf seiner Stirn, der roten, alten, sich gränelnd furchten breite Schattenfalten, daß nirgendwo ein frisches Weinchen rann.*

*Und gähmend wölbte sich der große Mund. — Wie kann ein milder Zechermond auch wissen von süßer Trunkenheit aus Mädchenküssen, ein armer Mond, so einsam alle Stund!*

*Wir winschten ihm gar herzlich gute Ruh, — als er verdrießlich kroch in Wolkendecken. — Im Dunkel schliefen Garten, Bäum' und Hecken. Und selig schritten wir dem Hause zu.*

HERMANN KOSER

win, nach dem sie verlangte: „Denk halt so, Vater: Da draußen, wo Krieg ist, lernen die Jungen das Grobsein und alles andere...“

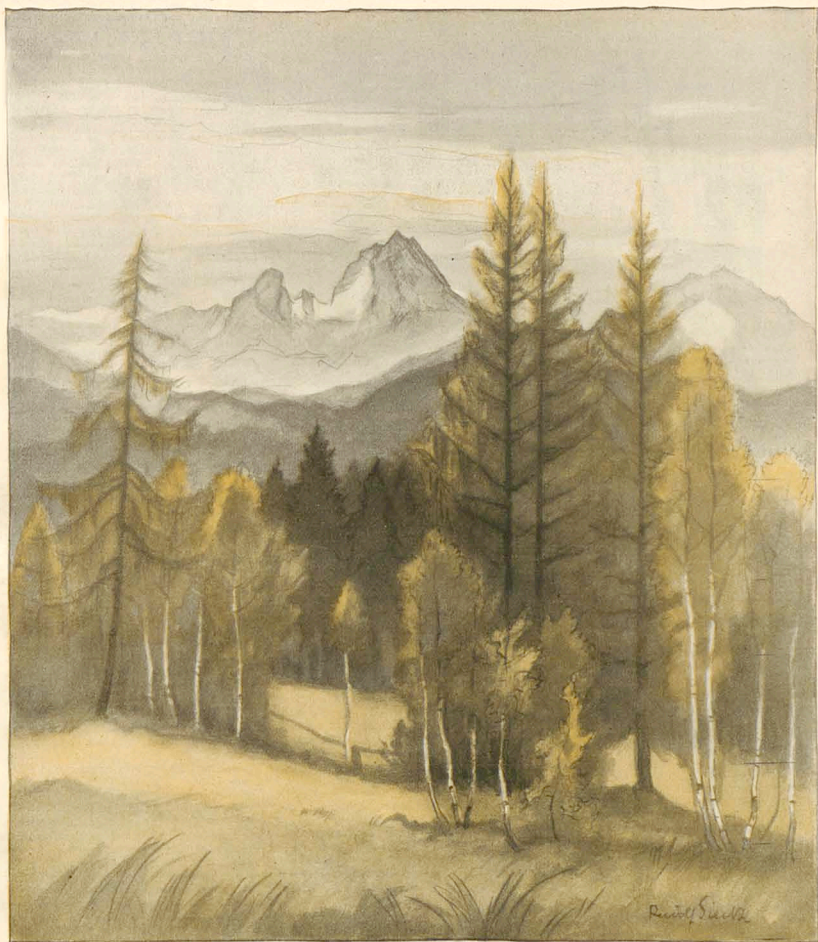
Der alte Florian brauste los: „Nu hat's mich aber: Hier seid schon verschworen? Ihr redet die näherlichen Sprüche? Auch der Bursch hat mir bringenden wollen, derlei Späße kämen vom Krieg, so lerne man's unter Soldaten!“

Er schalt noch viel, der Vater Florian. Schalt sich gar ins Husten, da schwiel der Kopf, so zornig rüttelte alles den sorglichen Winzer. Und die Imma ließ er nicht frei, vielmehr nahm er das Mädchen bei der Hand: „Jetzt kommt mit, ich weiß noch Arbeit!“

Sie mußte folgen. Selbender ging Florian mit ihr den Weinberg hinauf; mühsam und Schritt um Schritt über die Schieferstufen, der Wind flog kühl, die Dunkelheit sank bis zur Finsternis. Kein Licht, kein Fünkchen nah oder weit, alles nur trist und bald gar undurchdringlich; denn die Nebel brauten, die Luft voll Schleier und Schwaden, auch häkelte sich Altweibersommer in den keuchenden Mund.

„Wohin so spät, lieber Vater?“ Er antwortete nicht.

„Ist eine Stunde noch zu klimmen, lieber Vater!“ Er schwieg um so mürrischer. Zuweilen nur mußte



## HERBSTSCHWEIGEN

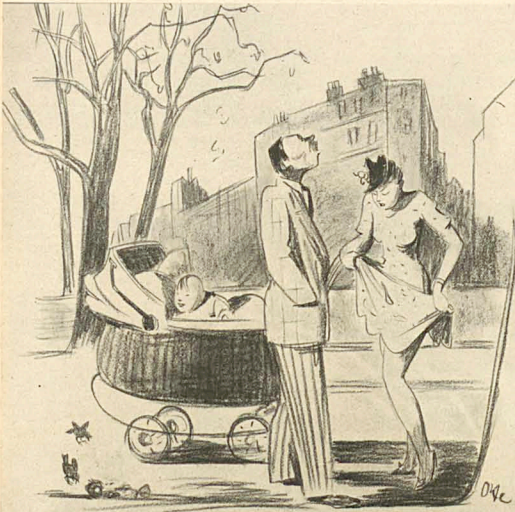
VON RICHARD VON SCHAUKAL †

Wieder bin ich allein im dämmernden Garten gegangen.

Mitten aus den verfinsterten Fichten erhoben sich rote,

Tiefer schweiften die Krähen, der Wald war von Wolken verhangen. braune, blaßgelbe Blätterwipfel und standen wie Tote.

Und es war in der Welt eine Stille, die traurig verharrete,  
daß mir das Herz in der Brust vor so viel Schweigen erstarrete.



„Sieh' mal, Emil, da was'n Spatz! — „So, und aus welchen Anzeichen schliefst du das?“

“Guorda, Emilio; è stata una passera!.. — „Ah sì! E da che lo deducì..“

achten und die Mauer, auch die Ruten und den Zaun. Der Erwin aber trollte sich, der Herr Soldat. Und da er die Gasse hinab zum Ufer strebte, wußte der Vater, daß nichts mehr zu gewinnen sei für den Eidam, den unwillkommenen, Freilich, nachgeben mußte man, sei's schiele und immer an den Giebeln lang. Aber der Bursch stieg auf die Fahre, ließ sich über den Rhein bringen, got, dort war der Freier fern genug, wenigstens für heute.

Ach, der Erwin, der Herr Soldat. Nun griff er von der Flanke an. Denn am jenseitigen Strand stieg er aus, wanderte ein Stück rheinauf und maß, aller Dunkelheit zum Trotz, mit klugem Auge, was auf des Stromes schäumender Strecke gewagt werden könnte. Dann, als der Krieger alles Nötige in Einklang gebracht hatte, die eigene Kraft und die Abdrift des reißenden Wassers, auch die Breite des Rheins und die Nebelbänke von einem Ufer zum andern, zog er die Stiefel aus und die Stümpe, desgleichen Hose und Rock, kurz, alles. So schnürte er die Kleider zum Bündel von einigem Gewicht. Und knüpfte sich die Last auf den Scheitel, band sie mit dem Hosenträger fest, der Knoten sah unterm Kinn, nicht zu locker und nicht zu klammend. Langsam watschelte der Bursch ins Wasser, bis die Flut um Brust und Rippe spülte. Kalt war dem Blut, das ungestüm härmerte. Und der Landsner, der inniger liebte als kaum ein anderer, hub zu schwimmen an; was trieb ihn denn, wenn nicht die Leidenschaft, und was ließ ihm die Stärke, so unbändig, wenn nicht der Trotz, die Not, das rebellierende Gewissen? Wer denkt sich aus, wie sehr der einsame Mann schon wieder kämpfen mußte. Auf Urlaub hatte er kommen wollen, nun forderte die Heimat dennoch ein Schicksal von ihm. Sang nicht die Finsternis ihr schwärzestes Lied? Stieß nicht der Strom gewaltsam den Schwimmenden fort, der sich bitterlich wehrte gegen den Untergang? — So schaffte es der Bursch. Oft von den Strudeln

eingesogen, oft über Schründe und Schroffen gefahren, daß er blutete. Nachmals: Erwin schaffte es. Am neuen Ufer kroch er auf die Kiesel. Krieb sich trocken, klopfte sich warm, zog die Klamotten an und lachte. Lachte so herrlich, daß ein Echo kam von den Kanzeln am hohen Fels. Dann suchten die Augen mühsam umher. Alles war wie einst und ehemals: Hier, jenseits der gequaderten Mauer, mußte der grüne Silvaner wachsen, dort der blumige Traminer, rot wie's Drachenblut der alten Sage. Darüber aber, im Nebel nimmer zu erkennen, doch im Bau der Terrassen zu ahnen, der goldene Riesling Vater Florians. Wenn er wüßte. Erwin tastete sich die Mauer entlang, fand das weißgelbste Meilenzeichen, wie der Rheinistomer denen viele hat. Der Soldat überlegte: Hier sei's möglich, auf den Sockel zu kommen. Da Gesims war mit Scherben gespickt, eine Schlehdenhecke säumte mannshoch den Würge, kreuz und quer gesponnenen Stacheldraht zügelte dem Schritt, auch warnte ein Schild vor Selbstschützen und ähnlichem Spuk: Der Liebende fand sich hindurch, und war für heute doch nur ein Abenteuerer des Herzens. — Nun ging er, eine Nebelgasse nützend, den Berg hinan, sachte zwischen Rebstücken her; ja, könnte man die Trauben in ihrer Farbe sehen, dürfte man schwelgend teilhaben mit den Augen, dachte der Kamerad und hatte Mühe, seinen Weg zu sichern. — Einmal freilich, auf halber Höhe innehaltend, rief er doch Immas Namen, rief ihn wohl mit schmerzlichem Verlangen: Da drang ein Hauch von Licht, zwar schimmernd nur, über den Abhang hin, so daß der Soldat sein Ziel genauer wußte. Er stieg, er kletterte, er eilte sich, die Kraft wuchs sonderbar, die Dunkelheit schien kein Ärgernis mehr, noch einmal drum, und dies zur letzten Erlösung: Imma! — Sie kam. Er hörte die kurzen Schritte auf den Schieferstufen und dem abschüssigen Pfad. Sah den Schatten, lenkte sich rascher, fühlte zwei Arme, spürte des Mädchens flatternden Mund. O Seligkeit. Niemand sah zu, nur der Nachtesgang

summo, alle Dunkelheit wurde zur Feier, jedes Stück Nebel endlich zum Freund. Und tief im Abblenden schloß sich strömender Rausch um Inseln, Krümmen und Klippen. Die Liebenden gingen zur Weinberghütte. Hier glomm die sparsame Lampe hinter abgeschirmten Fenstern. Erzählen mußte der Soldat, erzählen mußte das Mädchen, und wollte der Traum kein Ende nehmen, so fern lagen die Felder der Schlachten, so gnädig schien die lange Frist von zwei verwichenen Jahren. Nun hatte man sich wieder. Und genöß die Fülle des Augenblicks. Als wäre vorher keine Not, kein Fleiß, kein Opfer ohne das Ziel jener Stunde gewesen, deren Geschenke man nunmehr empfing.

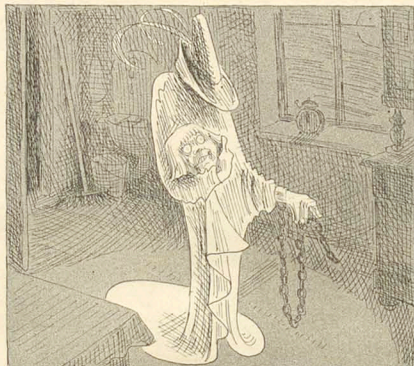
„Ich wußte, daß du kommen würdest!“, sagte Imma und schlang sich wieder um den Geliebten. Auf mich, Imma auf mich!“, lachte der Soldat. Ihn froh nicht mehr, wohl glühten die jungen Menschen sich an. Und als sie eine Mahlzelt von Trauben aben, rote und helle, süße und noch süßere, darin des Sommers ganze Hechtzeit sich erquickend gesammelt hatte, meinten die Verzuickten, auch in diesen Beeren seien die Wonnen des Himmels und der Erde zu schmecken. Man müsse es nur zu kosten lassen. Und dürfe nichts davon verweiden. Gegen Morgen, als der Dämmer schon rötete, verließen die Bräutlichen ihren Schlupf. Der Nebel flog langsam zur Höhe, das Licht der Sonne sog ihn auf. Erwin aber litt nicht, daß das Mädchen sich verseehe auf dem löckelnden Pfad und seinen unruhigen Heppchen: Der Bursch hob die Imma auf seine Arme, trat das Mädchen ins Tal, eine fromme Last; selig lehnte die Braut den Kopf an Erwins Schulter und bald an seine Wangen. Im Dorfe nun, wo man schon wußte und weckte, die Winzer neugierig in die Traubengärten zu schicken, blieben die Nachbarn stehen, das glückliche Bild zu bestaunen. Der Soldat hatte es so gewollt: Jeder sollte es sehen, alle dürften es wissen, und die Dörfler waren nicht karg im Herzen. Man lachte und winkte bis zum Lehrer und Apotheker hin. Sapperment, der Krieger war stark, und also folgte ein singender Pilgerzug dem Pärchen, das Vater Florians Fachwerkhaus am Ende erreichte. Hier drückte der Bursch die Imma mit Stiefel auf, trug Imma hinein, setzte sie ab, hob sie wieder zu, war allein mit dem Schatz; hörte aber bald den Hausherrn, der den Aufruhr alarmiert hatte: „Wo kommt her, Bursch —?“ Erwin wachte sich, atemschöpfend — mit dem Handrücken über Schweiß aus: „Daß du's weißt, Vater Florian, den leichten Weg hast du versperrt, mir blieb der schwere nur übrig!“

Der Alte, ungläubig noch, griff sich an den Kopf: „Bist etwa mit übergem Rhein geschwommen?“ „Ich hab's getan, Herr!“ „In der Nacht, Bursch! Im Nebel —?“ Erwin nickte.

„Da häßt's ja elend versaufe können!“ „Vielleicht und beinah, Vater Florian.“ „Nu nee! Und die Klippen? Die Strudel? Hernach die hohe Mauer mit dem Schlehdraht drauf? Und der Stacheldraht, die Scherben, die Fußbänger? Das hat noch niemals gut gegangen. Bist gar sessen, Kerl!“ Erwin schielte. Was sollte er noch melden? — Der Soldat umarmte sein Mädchen, und die Imma schluchzte ins Tuch. Der Alte aber, den Winzer Florian meine ich, schüttelte den Kopf, dreimal, zehnmal, ging trotz der Treppe, blieb wieder stehen; und meinte, wie er sich die Hände wusch, ob dieser Freier ein Mann Gottes oder doch des Teufels sei.

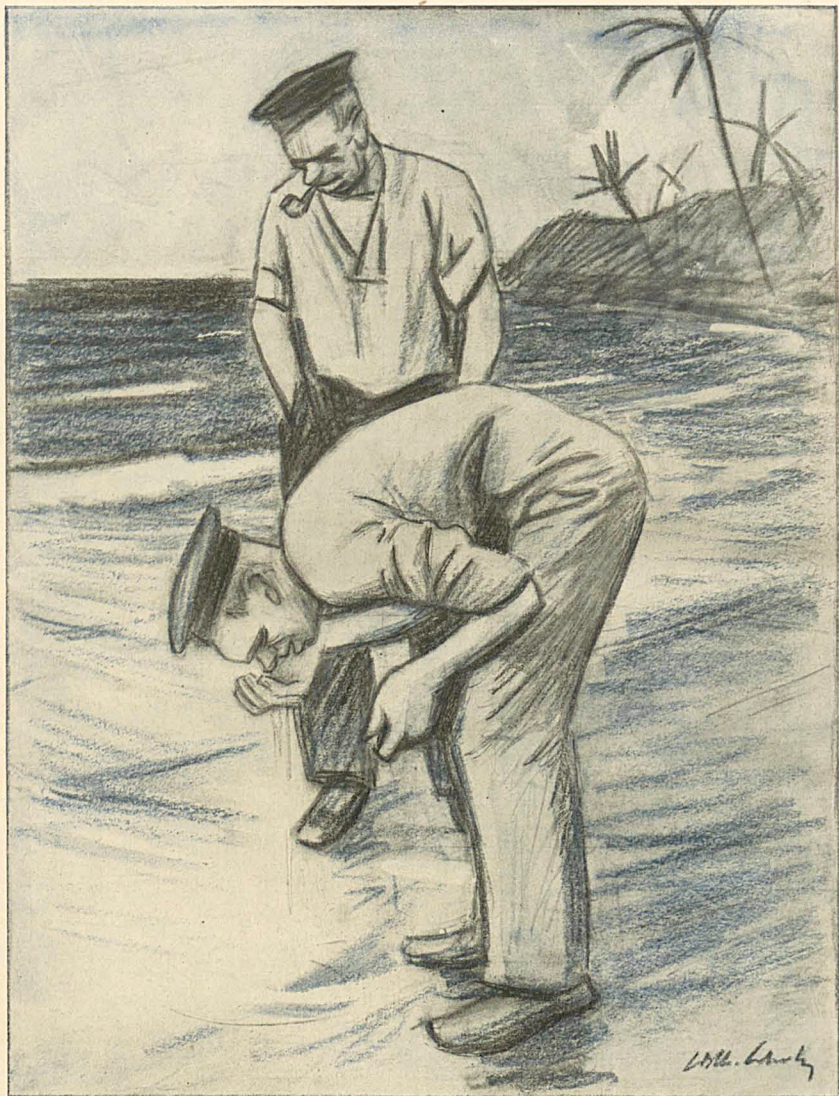
Erwin spürte das. Und rief: „Hab's wieder mal drauben gelernt, das alles, 's war nur ein Kinder-spiel gestern, es was ja diesmal mit geschossen, Herr. Aber: Was geholt werden muß, das holen wir. Auch die Imma ist ein Stück Heimat für mich!“ Papa Florian ging weiter. Stuck um Stufe. Die hölzernen Stiegen knirschten dazu. Endlich, ganz oben auf der Treppe, hielt der Winzer zweimal an: „Was hast gestern zu mir gesagt, Bursch? Kopp hoch, alter Bock! Meinswegen, o je, meinswegen.“

So gab er seinen Segen. — Bald mußte Erwin wieder ins Feld an die Fronten, mitten ins Feuer, wo es am wildesten war. Doch Florian, der König über sieben Weinberge, fleht ständig tagtäglich den Herrgott an, daß er den rauhen Erwin behütet möge, und er zitiert beim Gedanken, es könnte dieser Sohn einmal nicht wiederkehren.



„Wenn's salzig schmeckt, ist es englisch“

(Wilhelm Schutz)



„Sag mal, John, gehört es uns auch, wenn es ölig schmeckt?“

„Se sa di sale, è inglese,“: „Dimmi, John, appartiene a noi anche se sa di petrolio?..“